

Wilhelm Albrecht v. Karstedt

Stiftshauptmann von Heiligengrave und Landrat der Prignitz

Wilhelm Albrecht v. Karstedt wird am 6.5.1750¹ als siebentes von insgesamt elf Kindern des Ehepaares Christian Ernst v. Karstedt auf Kaltenhof und seiner Ehefrau Sophie Henriette Sebaldt geboren, von denen acht, drei Söhne und fünf Töchter, erwachsen werden. 1757² stirbt der Vater Christian Ernst v. Karstedt. Zu Vormündern der Kinder werden der Zolldirektor in Wittenberge, Matthäus, für die Töchter und der Bruder des Verstorbenen, Adam Reimar v. Karstedt auf Fretzdorf für die Söhne ernannt. Der Zolldirektor Matthäus wird auf Wunsch der Witwe eingesetzt, um Einfluß auf die Erziehung der Töchter zu haben, die sie gegenüber ihren Söhnen nicht benachteiligt sehen will, sie stellt dafür eine Kautions³. Das Gut Kaltenhof wird verpachtet und die Witwe scheint nun mit den Kindern in Perleberg und auf ihrem eigenen Gut Kl. Linde zu leben, das sie von ihrem Vater, dem 1746 verstorbenen ehemaligen Zolldirektor in Wittenberge Sigismund Sebaldt geerbt hat. 1759 heiratet Sophie Henriette v. Karstedt den Vormund ihrer Söhne, Adam Reimar v. Karstedt, wahrscheinlich eine Ehe aus familienpolitischen Gründen. Jedoch stirbt ihr zweiter Mann schon nach fast vierjähriger Ehe 1763. Zum Vormund der Söhne wird nun der Pritzwalker Bürgermeister Schmidt, ein Verwandter der wieder Witwe gewordenen Sophie Henriette v. Karstedt. Anzunehmen ist, dass Wilhelm Albrecht v. Karstedt wie seine Geschwister bis zu diesem Zeitpunkt durch einen Hauslehrer unterrichtet wurde, der ihn auf den weiteren Schulbesuch vorbereitet. Während der älteste Sohn Hans Ernst v. Karstedt die Universität Helmstedt besucht, gehen Wilhelm Albrecht und sein 1751 geborener Bruder Christian Dietrich Ernst 1764 auf das Pädagogium der Franckeschen Anstalten in Halle, wo sie bis 1768 bleiben. Im gleichen Jahr wechseln sie auf die Universität Halle, wo beide standesgemäß das Jurastudium aufnehmen⁴. Hier lernt er den später so bekannten Arzt Ernst Ludwig Heim kennen, mit dem ihn eine lebenslange Freundschaft verbinden wird⁵. Im Oktober 1769 stirbt die Mutter Wilhelm Albrechts und nach Mündigkeit seines jüngeren Bruders Christian Dietrich Ferdinand kommt es 1771 zur Erbteilung unter den drei Brüdern v. Karstedt, Hans Ernst erhält Kl. Linde, Wilhelm Albrecht Fretzdorf, der jüngste das Stammgut Kaltenhof. Nach Beendigung des Studiums arbeiten er und sein Bruder als Referendare in Magdeburg an der dortigen Kriegs- und Domänenkammer, seit 1776 ist er Assessor am Ober-Gericht in Stendal. 1779 bittet er seinen Förderer, den Großkanzler v. Fürst, um Entlassung⁶. In dieser Zeit beschäftigt er sich mit der Ertragssteigerung seines Gutes Fretzdorf. So werden ein großer Teil der wenig ertragreichen Böden, die zu Fretzdorf gehören, aufgeforstet. Ein Besuch Wilhelm Albrechts v. Karstedt bei dem Forstrat v. Humboldt, Vater von Wilhelm und Alexander v. Humboldt, in Tegel, der besonders den Anbau der Buche propagierte, ist für das Jahr 1782 verbürgt, Ernst Ludwig Heim sieht die Pflanzungen bei einem Sommeraufenthalt in Fretzdorf 1797⁷. 1784 heiratet er in Berlin Karoline Friederike Louise v. Sydow, Tochter einer Hofdame⁸ der Königin Elisabeth Christine v. Preußen, die auch später Patin seiner 1787

¹ Uniwersytet Jagiellonski Krakau, Slg. König, Ms. Genel. Fol. 43 (v. Karstedt), Verfilmung im Besitz des Verfassers. Seine Geburt ist im Gegensatz zu den Eintragungen für seine Geschwister nicht im Kirchenbuch von Kaltenhof eingetragen.

² Kirchenbuch Kaltenhof

³ Geheimes Staatsarchiv Preuß. Kulturbesitz, I. HA, Rep. 22 Nr. 162 v. Karstedt

⁴ Archiv der Franckeschen Stiftungen Halle, A I 196 e: 115

⁵ G. W. Kessler, Nachrichten von dem Leben des Königlich Preußischen Geheimen-Rathes und Doctors der Arzneiwissenschaft Ernst Ludwig Heim, Berlin 1823

⁶ Geh. Staatsarchiv Preuß. Kulturbesitz, II. HA Generaldirektion Kurmark Tit. VII, Nr. 3, Bestallung der Landräte in der Prignitz, Bd. III

⁷ Tagebücher Ernst Ludwig Heim, Staatsbibliothek Berlin, Haus Potsdamer Str. 33, Handschriftenabteilung

⁸ Goth. Adel. Taschenbuch 1922, v. Karstedt

geborenen Tochter Auguste wird⁹. 1787 wird er Stiftshauptmann zu Heiligengrabe, damit verbunden ist die Stelle eines Kreisdeputierten. Im Jahr 1795 hält er sich in dieser Eigenschaft in Berlin als Deputierter des Engeren Ausschusses der Kurmärkischen Landschaft sowie als Mitglied eines Komitees zur Erstellung eines Provinzialgesetzbuches nach den Vorschriften des Allgemeinen Landrechts für die Preußischen Staaten (im Druck erschienen 1794) auf. Außerdem wählen ihn die Stände der Prignitz im gleichen Jahr zum Landrat der Prignitz¹⁰. Persönlich treffen jedoch Wilhelm Albrecht v. Karstedt verschiedene Schicksalsschläge. 1793 stirbt sein jüngerer Bruder Christian Ludwig Ferdinand, das Gut Kaltenhof geht je zur Hälfte an seinen Bruder Hans Ernst v. Karstedt und ihn. 1797 stirbt seine Frau an den Folgen der schweren Geburt des letzten von insgesamt acht Kindern, von denen nur drei Töchter und ein Sohn die Mutter überleben.

Im Juni 1801 stirbt Hans Ernst v. Karstedt, das Gut Kaltenhof mit Anteilen in Karstädt, Schönfeld, Premslin, Glövizin, Postlin, Uenze, Gr. Gottschow; das Gut Kl. Linde mit dem Dorf Rambow, Anteilen in Düpow, Gr. Buchholz, Kl. Gottschow, Werzin, Schönfeld, Lützow, Sückow, Gr. Linde sowie dem Vorwerk Gramzow und der dortigen Mühle und das Gut Fretzdorf mit Karstedtshof und ½ Lütgendosse sowie Christdorf sind damit in der Hand Wilhelm Albrechts vereinigt und bilden einen ertragreichen Besitz. Dies bewegt ihn dazu, sein Testament zu verfassen, in dem Fretzdorf mit einem Wert von 37.000 Talern angesetzt und gemeinsam mit dem Vorwerk Karstedtshof und Anteil Lütgendosse zu einem Majorat bestimmt wird¹¹.

1802 trifft ihn sehr hart der Tod seiner jüngsten Tochter Mathilde, so ist, wohl auch durch die berufliche Belastung als Landrat und Stiftshauptmann, seine Gesundheit am Ende. Von einer Badereise aus Doberan zurückkehrend, die er mit seiner Familie und mit der Familie seines Freundes Ernst Heim unternommen hatte, ereilt ihn unterwegs wahrscheinlich ein leichter Schlaganfall, als Folge treten immer heftiger werdende epileptische Anfälle auf¹². So muß er im gleichen Jahr sein Amt als Landrat aufgeben und zieht sich, abgesehen von gelegentlichen Aufenthalten in Berlin bei seinem Freund Heim, auf sein Gut Fretzdorf zurück. 1805 tritt er auch von der Funktion des Stiftshauptmanns von Heiligengrabe zurück¹³. Besuche verschiedener Bäder helfen nicht mehr, als dann auch noch Anfang 1807 seine Tochter Jenny an der Schwindsucht stirbt, wird sein Lebenswille schwächer. Im folgenden Jahr erliegt Wilhelm Albrecht v. Karstedt im Alter von 58 Jahren der Brustwassersucht¹⁴. Sein Freund Heim, der durch einen Brief der Tochter v. Karstedts benachrichtigt wurde, schreibt nach erfolgter Obduktion und Beisetzung seines Freundes am 2.8.1808 in sein Tagebuch:

2. August Mittags in Fretzdorff gespeißt. Heute früh um 1 Uhr fuhr ich mit meinen eigenen Pferden in Gesellschaft meines Sohnes in einem leichten Korbwagen von hier ab, und legte 7 ½ Meilen bis Fehrbellin in Zeit von 7 Stunden zurück. Mit Postpferden fuhr ich nach Fretzdorff. Unterwegs schon erfuhr ich den Tod meines Freundes v. Karstedt. Da er schon so viele Jahre die epilepsie hatte, so habe ich ihm oft genug den Tod gewünscht. Nichts desto weniger hat sein Tod mich sehr erschrocken. Seinen Leichnam zur Ruhestätte begleitet und dabei viel geweint. Die ganz erbärmliche Rede des Predigers war Schuld, daß ich nicht auch noch mehr Thränen vergoß. Seit 38 Jahren ist er nächst Muzell¹⁵ mein bester Freund gewesen, dem ich die größten Verbindlichkeiten schuldig bin, und den ich nie, nie vergessen werde¹⁶.

⁹ Kirchenbuch Fretzdorf

¹⁰ Geh. Staatsarchiv Preuß. Kulturbesitz, II. HA Generaldirektion Kurmark Tit. VII, Nr. 3, Bestallung der Landräte in der Prignitz, Bd. III

¹¹ BLHA, Rep. 4 A, Kurmärkisches Kammergericht, Testamente, Nr. 9159

¹² siehe Ziff. 7

¹³ N. Neese (Hrsgn.), Stift Heiligengrabe, ein Erinnerungsbuch, Band II, Salzgitter 1992

¹⁴ siehe Ziff. 8, auch den Tod seiner Töchter betreffend

¹⁵ Wilhelm Daniel Muzell (1750 – 1778), Sohn des Leibarztes Friedrichs II., Friedrich Hermann Ludwig Muzell, den Heim ebenfalls seit Studienzeiten in Halle kannte.

¹⁶ Siehe Ziff. 7